

# Drama wurde zum Lustspiel

## Festspiel zur Stadterhebung war ein Riesenerfolg – Es gab aber einige lustige Pannen

**Bogen/Geiselhöring.** Das Jahr 2022 steht für 70 Jahre Stadterhebung Bogen im April, 70 Jahre Stadterhebung Geiselhöring im August und 50 Jahre Landkreis Straubing-Bogen im Juli. Ein Grund, um mit Erzählungen von Zeitzeugen an frühere Zeiten zu erinnern. Einige sind heute fast 90 Jahre alt, aber wissen noch viel von damals zu berichten.

Zur Stadterhebung in Bogen wurde eigens ein Festspiel geschrieben. Der Autor war Pater Hermann von Windberg, er hatte auch die historischen Gewänder besorgt, und Regie führte Max Lachner. Das Stück um die Grafen von Bogen sei inhaltlich frei erfunden gewesen, erzählt einer der Zeitzeugen, der aber anonym bleiben möchte. Eine Rittergeschichte, eine dramatische Liebesgeschichte sei es gewesen. Dabei mitgewirkt haben sämtliche

„Mein Freund war der Böse in dem Stück, der Ecker von Eck. Mein anderer Freund spielte den Herold und einen Jäger des Grafen von Bogen.“ Der Jäger trug als Kostüm einen grünen Kittel, Strumpfhosen, eine blonde Bubikopferücke und darauf ein grünes Hütchen, das er mit Sicherheitsnadeln an der Perücke befestigt hatte. „Bei der ersten Vorstellung hat alles geklappt bis zum Schluss, als der Graf von Bogen, alias Josef Deschl, zum Dankgebet aufrief. Alle nahmen dann zum Gebet den Helm ab – und der Jäger sein Hütchen und hatte dieses dann samt blonder Perücke in der Hand.“ Die fromme Szene sei in schallendem Gelächter untergegangen. „Und wir haben als Darsteller Höllenqualen ausgestanden, weil wir nicht mitlachen durften.“

### *Der Trompeter hatte seinen Einsatz verschlafen*

Am zweiten Aufführungstag sei besagter Freund als Herold in der Szene der Bургbelagerung mit dabei gewesen. Der Graf von Bogen gab den Befehl: „Nun blase Trompeter, dass der Feind auf den Mauern erscheine!“ „Mein Freund ist dann mit der Trompete vorgetreten und hat so getan, als würde er blasen. In Wirklichkeit blies aber im Hintergrund der Baumgartner Alfons, der Leiter der Stadtkapelle, das Angriffssignal – was am ersten Tag auch wunderbar geklappt hatte.“ Am zweiten Aufführungstag habe der Baumgartner jedoch seinen Einsatz verschlafen. „Mein Freund steht da und tut so, als würde er blasen, und nichts passiert. Er bläst noch mal und nichts passiert. Als er absetzt und zurückgeht, bläst der andere plötzlich das Angriffssignal.“ Alle Zuschauer hätten gelacht und sein Freund sei stocksauer gewesen. „Auf den verlasse ich mich nicht mehr! Morgen blase ich selber“, hat er geschimpft. Am nächsten Tag, gleiche Szene: „Mein Freund bläst selbst, aber weil er nicht besser Trompete spielen kann, eben nur einen Ton und dann ist ihm auch noch die Luft ausgegangen. Alle haben wieder gebrüllt vor Lachen.“ Und so sei das Drama stel-



Ein Szenenbild aus dem Festspiel.

Foto: Archiv Hans Neueder



Bogener Bürger, unter anderem auch Josef Deschl, der später Bürgermeister in Bogen wurde. „Ich war damals 18 Jahre alt, bin in Bogen an der Bahnhofstraße aufgewachsen und ging zur Oberrealschule in Straubing. Wir haben beim Festzug und beim Festspiel mitgemacht. Beim Festzug sind wir zu viert mitgegangen, als Henker verkleidet, und in der Mitte den gefangenen Grafen von Bogen, schwer mit Ketten beladen.“ Der Gefangene sei der Dachauer Felix gewesen, ein langer, magerer Mann. „Wir trugen einen Turban und Schnurrbart und ein langes Henkerschwert aus Pappmaché mit Pluderhosen und nacktem Oberkörper.“ Beim Festspiel habe er als Statist mitgewirkt, bei den Sturmtruppen mit Hellebarde, Helm und Umhang.

lenweise zum Lustspiel mutiert. „Das Fazit meines Freundes: ‘Beim vierten Mal mache ich nicht mehr mit.’ Was er aber gar nicht musste, weil es nur drei Aufführungen gab, die alle ein Riesenerfolg und restlos ausverkauft waren.“

### *Im grün gefärbten Kleid bei der Stadterhebung*

Im Zuge der Gebietsreform entstand im Juli 1972 der heutige Landkreis Straubing-Bogen aus den ehemaligen Landkreisen Bogen, Straubing, Mallersdorf und Teilen Regensburgs und Landshuts. 20 Jahre vorher war es Staatsminister Dr. Wilhelm Hoegner, der den Entschluss des Bayerischen Innenministeriums unterzeichnete, wonach jeder Landkreis eine Stadt haben sollte und der Markt Bogen sowie der Markt Geiselhöring zur Stadt erhoben wurden. Geiselhöring hatte

damals etwa 1600 Einwohner, erzählt eine Zeitzeugin. 1951, ein Jahr vorher, sei eine große Fahnenweihe gewesen. „Es war damals eine Ehre, wenn man als Festjungfrau mitgehen durfte. Ich war aber damals an der Lehrerbildungsanstalt in Straubing und hatte für so etwas überhaupt kein Interesse.“

Nur weil ihre Eltern so stolz darauf waren, weil der Feuerwehrkommandant angefragt hatte, war sie ihnen zu liebe bei der Fahnenweihe mitgegangen und durfte das Trauerband tragen. „Ich habe ein weißes, langes Kleid bekommen. Und weil ich sonst bei keiner Fahnenweihe mehr mitgehen wollte, habe ich es hinterher grün einfärben lassen. Ein Jahr später war aber dann die Stadterhebung Geiselhörings und ich musste dort mit einem grünen Kleid bei den Feierlichkeiten mitgehen, alle anderen waren in Weiß.“

-son-